

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 233 (1954)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Luftige Historien und scherzhafte Einfälle

Doktor (alter Junggeselle) zor Jumper Eisetä: „S'wär vielleicht gliich besser für Eu, wenn Ehr Eu chönntid de- zue entschläße, no z'hürote. Ehr sönd doch enard no nüd z'verachte.“ – Eisetä: „Määned Ehr, Herr Dok- ter ... ??? Ond Ehr? ... ???“ – Doktor: „Jää losid, de Dokter neht d'Medizin, die er sine Patiente verschriibt, gwöhnli nüd selber.“

D diese Fremdwörter! Referent in einer Bauernversammlung: „Mancher Bauer wird vom Opti- mist zum Pessimist.“ – Meint der Knüllbauer: „'s Best ist halt all no de Ruehmist!“

Beim Zahnarzt. – Die Patientin öffnet den Mund weit wie ein Fennstör. – „Sie brauchen den Mund nicht so weit zu öffnen“, sagt der Zahnarzt. – „Aber Sie haben doch gesagt, daß Sie mit der Zange hinein müssen!“ – „Mit der Zange schon, aber i ch bleibe draußen.“

Aus der Schule. „Maria, kannst du mir sagen, welches Tier dem Menschen am nächsten kommt?“ – Maria: „Der Floh, Fräulein!“

Drei Knaben kommen in einen Laden. Fragt der Krä- mer: „Ond! – Was hettid dia Buebe gern?“ – Der erste: „I wett für zea Rappe Bäredreck!“ Der Krämer nimmt eine Büchse vom Gestell herunter, gibt dem Bu- ben das Gewünschte und versorgt sie wieder.

„Ond i möcht au für zea Rappe Bäredreck!“ Da meint der Krämer: „Du fonderst Bueh, hettisch es nüd vorher chöne säge, wo-ni d'Büchs doo ghaa ha!“ Er gibt dem Buben das Verlangte und wendet sich an den dritten: „Möchtst du vilicht au für zea Rappe Bäredreck?“ – „Nä!“ – Jetzt versorgt der Krämer die Büchse wieder und fragt: „Was hettischt du gern?“ – Da ruft der Bub: „I möcht für zwen z g Rappe Bäredreck!“

Ein neues, aber unbekanntes Ge- tränk. In einer Wirtschaft in Oberegg verlangte ein Gast eine Tasse „Bulioo“. Der Wirtin, einer älteren Frau war der Name noch völlig unbekannt.

Treuerherzig meinte sie: „I will's em Ma a säge, i halt no nüd aagstochel!“

Frau Müller: Was sönd das für Spfel?“ Verkäuferin: „Kalifornischi, Frau Müller.“ Frau Müller (entrüstet): „So! Verchauft me jetz afange amerikanische Spfel ond lot üses guete Schwyzerobscht lo versuule?“ Verkäuferin: „Wievill darf ich Euch gä, Frau Müller?“ Frau Müller: (immer noch entrüstet): „I wott kenil! Gend mer – e Kilo Banane!“

Sie: „Du, was ist das eigetli d'Verrechnigstüür?“

Er: „Wääsch, de Bund hed sie verrechnet, drom mönd mer jetz helfe.“

Wo hr i sch. De Sattler Meier häd zo sim Gründ. zom Architekt Fischer gseid: „Weisch Hermann, es gääb no viel meh ehrlechi Lüüt uf de Welt – – wenn i's vermdchtid.“

„Frau Soletaler, händ esch au khöört, de Tachdecker Brüederer sei abegheit, oder enaard z'Tod gfall.“ – „Joo was ehr nüd sägid. Es hät mi doch au tüecht, er sei die letschit Zit so blääch gsee.“

Passagier (zum Kondukteur des letzten Zuges): „Hat's noch Platz im Lumpensammler?“ – „Für einen langts noch. Steigen Sie ein!“

Bescheidenheit ist eine Bier. Wenn man seinerzeit den Kaminfeger Zeller in Trogen fragte: „Zeller, wettid ehr lieber e Glas Most oder e Gläs- li (!) ?“ – Aldann sagte das allzeit fröhliche Män- chen: „Groß Dank der Nachfreg. Jo hei-jo! E Gläsl i denn no guet öbere Most abel!“

Arzt zum Patienten: „Wo fählt's?“ –

Patient: „Euegid gad selber, Ehr händ jo de Loh dasör.“

De Emendrot het an-ere Sizig bschlosse, e jedi Ab- senz söll en Franke koste. Do het en Notsherr gment: „Herr President, mini Herre, jä – wie isch denn, wenn en im Stall aabbonde ischt?“

An einer Straßenkreuzung in Bühler wird ein Büb- lein gefragt, wo es da nach Trogen gehe. Das Büblein schwenkt, ohne ein Wort zu sagen, nur seinen Kopf nach betreffender Richtung. Und in welcher Richtung es nach Gais gehe, wird gefragt. Wieder macht der Kleine nur eine hinweisende Kopfbewegung. Da sagt der Frager: „Wen't no füüler chasch tue, gib'der en Zwänzger.“ Ohne eine Miene zu verziehen, weitet das Bürschchen mit der Hand ein wenig den Hosensack und sagt: „Tönd mer en gad do ie.“

Intelligente Auskunft. Hans zum Vater: „Vater, woher wössid au d'Astronome zum vorus, wenn e Mond- finsternis chont?“ – Vater: „Woher ächt au? Mänscht die läsid fän Kalender?“

De Bänziger ist uf em Arbeitsplatz tödlich verunglückt. Um das siener Frau schonend biez'bringe, schickt de Mei- ster sin ruhigste Ma zuenere hei. Er chlopft a Türe. d'Frau Bänziger luegt zum Fenster us. Er: „Wohnt do Witwe Bänziger?“ Sie: „Nei, nüd d'Witwe, sondern d'Frau Bänziger.“ Er: „Wa wemmer wette?“

De Dokter chont zum todchranke Rechsteiner und meint nach der Untersuechig: „So Frau Rechsteiner, jetz hät er's glückli überstande, echli gueti Bröckli und i zwei Woche stoh er denn wieder uf.“ – „Was“, seit die Frau, „Sie freued mi au no, grad gester han ich alli Kleider vom Ma verchauft.“

Die Wahl ihres Mannes zum Friedensrichter stieg einer Frau „Friedensrichter“ so in den Kopf, daß sie ihre Freundinnen vernachlässigte, welche ihr deshalb Vorwürfe machten. Sie entschuldigte sich aber mit den Worten: „Ehr chöneds mer globe, daß i für mi ke Bier- telstond meh öbrig ha, sed i e öffetlichi Persoo worde bi.“

Fremder fragt einen Appenzeller: „Wie ist das Klima bei euch da droben? Habt ihr viel Niederschläge?“

„Heijo – Bis gnuet! – Gester häts mi mettsamnt de Milechtaase nedergschlage!“

„Du Heiri, los emool! – Der Osti, der schlecht Chaib verstüred nüd me Loh as ii, ond häd doch glych viel.“

Hunguse! Jakobli holt beim Krämer ein Häfeli voll Rechholder-Lattwääri. Bevor der Knabe geht, fragt der Krämer: „Wo häst's Geld?“ – „Sonderst im Häfeli inn!“